

Friedenslogik kann Kriegslogik überwinden

The Logic of Peace Can Overcome the Logic of War

Friedrich Glasl

Themenschwerpunkt Warum Frieden? Krieg/Terror/Trauma

Zusammenfassung

Differenzen können zu sozialen Konflikten eskalieren, wenn durch starke Affekte die Selbststeuerung geschwächt wird oder verloren geht. Affekte bestimmen alle seelischen Funktionen und das Verhalten der Konfliktparteien. Und es wird eine destruktive Denkart generiert, die „Kriegslogik“, die zu weiterer Eskalation führt. Den einzelnen Prinzipien der Kriegslogik werden hier die Grundsätze der „Friedenslogik“ gegenübergestellt, deren Beachtung Deeskalation ermöglicht. Sie können für erste Schritte zu Friedensgesprächen genutzt werden.

Abstract

Differences can escalate to social conflicts if self-control gets lost by strong emotions. Affects determine all psychic functions and the behavior of the parties of the conflict. A destructive attitude and “logic” emerges, the “logic of war”, which intensifies the escalation. The principles of the “logic of war” and the principles of the “logic of peace” are explained in order to de-escalate a conflict if one follows the “logic of peace”. One can use the “window of opportunity” to take the first steps which may lead to peace talks.

1. Differenzen sind an sich noch keine sozialen Konflikte

Wenn Menschen oder Gemeinschaften ihre Überzeugungen, Interessen oder Ziele vertreten und meinen, dass sie von anderen daran gehindert werden, diese

zu verwirklichen, können die erlebten Differenzen zu Spannungen und sozialen Konflikten eskalieren. Das Bestehen unterschiedlicher Ideen, Glaubenshaltungen, Interessen und Ziele etc. verstehe ich aber noch nicht als sozialen Konflikt, sondern als „Problem“, das zum Konflikt werden kann, wenn die handelnden Akteure mit den Differenzen und dem auftretenden Stress nicht konstruktiv umgehen (Glasl, 2020, S. 17).

Unterschiede im Denken und Wollen sind eigentlich Ressourcen, die uns vor Einseitigkeiten bewahren können: In Organisationen ermöglichen unterschiedliche Fachkompetenzen eine Synergie-Leistung, die der/die Einzelne – z. B. im Krankenhaus, in einer Schule, einer Autofabrik – nicht erbringen könnte; und in einer Demokratie führt die achtungsvolle Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lösungsideen zu einem Interessensausgleich anstelle einer Diktatur, die Kritik und Opposition ausschließt. Würden wir das Bestehen von Differenzen im Denken, Fühlen und Wollen an sich als sozialen Konflikt bezeichnen – wie dies in vielen Konfliktdefinitionen geschieht (Glasl, 2020, S. 13 ff.) – dann hätte jeder Mensch wahrscheinlich mit allen anderen BewohnerInnen der Erde einen Konflikt, weil sich vermutlich sein Denken, Fühlen und Wollen von dem eines anderen Menschen unterscheidet. Nach meinem Konfliktverständnis strebt deshalb Mediation nicht das Beseitigen der Differenzen an, sondern die Befähigung der Betroffenen, sie als Ressourcen konstruktiv nutzen zu lernen. Das setzt bei den Beteiligten klares Bewusstsein und eine offene Haltung voraus als Grundlage einer Selbststeuerung (Bauer, 2015), die im Konflikt verloren gehen.

Wenn Menschen bestehende Differenzen nicht konstruktiv bewältigen, werden ihre Transaktionen von Gedanken und Haltungen bestimmt, die ich hier „Kriegslogik“ nenne. Diese „Logik“ wird jedoch nicht von der Ratio geleitet, sondern von Emotionen getrieben. Dabei werden die von der Konfliktforschung beschriebenen psy-